

## Decolonizing Auschwitz?

### Über blinde Flecken in der postkolonialen Holocaustforschung

Online-Vortrag von Dr. Steffen Klävers, gehalten für den Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 5. September 2023

#### Zitate

„Es gab eigene Verbrechen, die in der Zeit des Kolonialismus stattgefunden haben. Die Deutschen haben auch von anderen Kolonialmächten gelernt. Aber es hat keine flächendeckende Ermordung von ganzen Bevölkerungen gegeben, die sozusagen anlasslos war. Juden sollten als Juden, weil sie Juden waren, ausgerottet werden. In Afrika und bei verschiedenen Strafexpeditionen ging es immerhin darum, Gegenwehr niederzuschlagen. Das ist eine andere Situation. Niemals ist daran gedacht worden, ganze Bevölkerungen einfach nur deswegen auszulöschen, weil sie einer bestimmten Gruppe oder einer bestimmten Religion oder Ethnie angehörten. [...] es gibt nichts, das (auch nur, Anm. d. Red.) in entfernter Weise deckungsgleich mit dem Holocaust wäre.“

*Götz Aly, Interview mit DLF Kultur, 13.07.2021, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/goetz-aly-es-gibt-nichts-das-deckungsgleich-mit-dem-100.html>*

„Selbstverständlich ist nichts deckungsgleich mit dem Holocaust. Es ist auch nichts deckungsgleich mit der Sklaverei.“

*Jürgen Zimmerer, Interview mit DLF Kultur, 15.07.2021, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/juergen-zimmerer-ueber-goetz-aly-ohne-kenntnis-des-100.html>*

„Die Erinnerung an den Holocaust als Zivilisationsbruch ist für viele das moralische Fundament der Bundesrepublik. Diesen mit anderen Genoziden zu vergleichen, gilt ihnen daher als eine Häresie, als Abfall vom rechten Glauben. Es ist an der Zeit, diesen Katechismus aufzugeben. [...] Es scheint, als ob wir zunehmend zu Zeugen von nicht weniger als öffentlichen Exorzismen werden, die unter der Aufsicht selbsternannter ‚Hohepriester‘ den ‚Katechismus der Deutschen‘ bewachen.“

*A. Dirk Moses, Der Katechismus der Deutschen, 23.05.2021, <https://geschichtedergegenwart.ch/der-katechismus-der-deutschen/>*

„Auschwitz, Wannsee-Konferenz, Vernichtungskrieg im Osten, Nürnberger Rassegesetze – das alles sind Begriffe, die wir aus dem Geschichtsunterricht kennen. Aber dass auf der Berliner Afrika-Konferenz 1884 Bismarck und andere Europäer den ganzen Kontinent unter sich aufteilten – wer weiß das schon? Dass die deutschen Kolonien – als „Schutzgebiete“ verharmlost – sechsmal größer waren als das Deutsche Reich? Dass es in ihnen – lange vor den Nazis – bereits Konzentrationslager gab, in denen Tausende (nahezu jeder Zweite!) durch Zwangsarbeit zu Tode geschunden wurde? Wer von uns hat in der Schule die Rede von Generalleutnant Trotha gelesen, in der er 1904 den Völkermord im damaligen Deutsch-Südwestafrika ankündigte [...]?“

*Aram Ziai, "Unsere Farm in Zhengistan. Zur Notwendigkeit postkolonialer Perspektiven in der Politikwissenschaft", in: Ders. (Hrsg.), Postkoloniale Politikwissenschaft, 2016, S. 12.*

„[...] daß im Grunde das, was er [der sehr vornehme, sehr humanistische, sehr christliche Bourgeois des 20. Jahrhunderts ] Hitler nicht verzeiht, nicht das Verbrechen an sich, das Verbrechen am Menschen, daß es nicht die Erniedrigung des Menschen an sich, sondern daß es das Verbrechen gegen den weißen Menschen ist, daß es die Demütigung des Weißen ist und die Anwendung kolonisatorischer Praktiken auf Europa“

*Aimé Césaire, Über den Kolonialismus, 1955, S. 10.*

„Césaire weist darauf hin, dass in der hier impliziten politischen Theorie des Westens unterschiedliche Standards angelegt werden, je nachdem, ob die Opfer eines Verbrechens weiße EuropäerInnen oder andere Menschen sind [...] Diese Anwendung unterschiedlicher ethischer Standards für unterschiedliche Menschengruppen bei gleichzeitiger Propagierung gleicher Rechte für Alle kann als koloniale Heuchelei bezeichnet werden.“

*Ziai 2016, S. 16*

„Wer vor diesem Hintergrund erst in Auschwitz einen Zivilisationsbruch sieht, kann dies nur mithilfe der kolonialen Heuchelei tun: Einige Opfer sind gleicher als andere. Und die Forderung, Auschwitz in den Mittelpunkt einer linken Theoriebildung zu stellen, kann nach einem Vergleich der zeitlichen und räumlichen Dimensionen von Nationalsozialismus und Kolonialismus bestenfalls als eurozentrisch bezeichnet werden.“

*Ziai 2016, S. 17*

„[...] immerhin geht es in beiden Fällen um rassistisch begründete, gewaltsam aufrecht erhaltene und kriegerisch ausgeweitete Herrschaft über andere, die selbst vor Völkermord nicht zurückschreckt“.

*Ziai 2016, S. 14*

„Sicherlich lassen sich die Verbrechen der Nationalsozialisten nicht monokausal auf die Tradition des europäischen Kolonialismus zurückführen, dazu war der Nationalsozialismus selbst zu komplex und zu eklektizistisch [sic] in seiner Ideologie wie in seiner Politik. Dennoch handelt es sich dabei [...] um einen wichtigen Ideengeber. Selbst die Ermordung der Juden, die sich auf Grund des Motivs – die Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung - von anderen Genoziden abhebt, wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn der ultimative Tabubruch, zu denken, und danach zu handeln, dass andere Ethnien einfach vernichtet werden können, nicht schon früher erfolgt wäre.“

*Jürgen Zimmerer (2011), „Holocaust und Kolonialismus. Beitrag zu einer Archäologie des genozidalen Gedankens“. In: Ders. (Hrsg.), Von Windhuk nach Auschwitz? Beiträge zum Verhältnis von Kolonialismus und Holocaust, S. 171*

„Legt man dieses Konzept [des Rassismus] zugrunde, werden die Opfer der Zwangssterilisation, der Ermordung ‚lebensunwerten Lebens‘, die sowjetischen Kriegsgefangenen und die Juden als Opfer der gleichen menschenverachtenden Ideologie erkennbar.“

*Zimmerer, 2011, S. 147*

„Auch der Antisemitismus lässt sich durchaus postkolonial verstehen. [...] Während Antislawismus und Kolonialrassismus dem Deutschen/Arier die Rolle des überlegenen Kolonisators zuweisen, sieht der Antisemitismus den Juden in der Position des überlegenen Kolonisators, den Deutschen/Arier dagegen in der des Kolonisierten.“

*Zimmerer (2011), "Nationalsozialismus postkolonial. Plädoyer zur Globalisierung der deutschen Gewaltgeschichte". In: Von Windhuk nach Auschwitz?, S. 27.*

„Die mit dem Antisemitismus verknüpfte Vorstellung von der Weltbeherrschung der jüdischen Hochfinanz, von der Ausbeutung Deutschlands durch jüdische Geldmagnaten weist den Juden eine deutlich koloniale Rolle zu. Der Kampf gegen Versailles und gegen das „internationale Judentum“ wurde so zum antikolonialen Befreiungskampf.“

*ebd., S. 28.*

„The Nazis regarded Germans as an indigenous people who had been colonized by Jews, principally from Poland, the perceived home world of world Jewry. From the time of Jewish emancipation, anti-Semites in Germany (and not just in Germany) had complained of a ‚Judaization‘ of public life, a term equating ‚Jewish rule‘ with capitalist modernization and social liberalization.“

„[The] genocidal impulse and national liberation impulse are effectively the same: to preserve the endangered genus or ethnos against an Other that supposedly threatens its existence. This is the origin of what we might call *subaltern genocide*: the destruction of the colonizer by the colonized.“

*Moses (2008), "Empire, Colony, Genocide. Keywords and the Philosophy of History". In: A. Dirk Moses (Hrsg.), Empire, Colony, Genocide. Conquest, Occupation, and Subaltern Resistance in World History, S. 37; 31.*

„Dirk Moses has attempted to deploy the imperial framework in reverse by characterizing German antisemitism as a subaltern rebellion against the „imperial Jew“. Many Germans certainly saw themselves as beleaguered victims, and Jews as somehow linked both to Germany’s oppression, and to its inner weakness. But the Jewish threat was seen as global, insidious, and exercised through disguise and conspiracy, and thus completely unlike the overt, regimented imposition of power experienced by the subalterns of actual empires.“  
*Roberta Pergher & Mark Roseman (2013), „The Holocaust – An Imperial Genocide?“, in: Dapim: Studies on the Holocaust 27 (2013), S. 42-49, hier: S. 44.*

„Dennoch sollte die historische Forschung der Frage nach Kontinuitäten, Kausalitäten und Kontexten der NS-Politik nicht ausweichen und deshalb auch den Kolonialismus in seinen Folgewirkungen untersuchen. Dafür eignet sich der Holocaust mit seinen Besonderheiten jedoch thematisch weitaus weniger als andere Elemente der NS-Herrschaft. Vor allem zwei sind in besonderer Weise prädestiniert, unter kolonialen Prämissen näher analysiert zu werden, nämlich das breite Feld nationalsozialistischer Massengewalt jenseits des Holocaust sowie der Versuch, die Vision neuen "Lebensraums" im Zweiten Weltkrieg durch Okkupation Mittel- und Osteuropas im Rahmen eines imperialistischen Vernichtungskrieges zu verwirklichen.“  
*Frank Bajohr & Rachel O’Sullivan (2022): „Holocaust, Kolonialismus und NS-Imperialismus. Wissenschaftliche Forschung im Schatten einer polemischen Debatte“, <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/507390/holocaust-kolonialismus-und-ns-imperialismus/>*

„Underlying this asymmetry is the claim that the Holocaust is ‘unique’, ‘unprecedented’ or ‘singular’. Its implications for the study of indigenous genocide are as significant as they are dire: that such ‘lesser’ or ‘incomplete’ genocides—if indeed they are considered genocides at all—are marginal or even ‘primitive’, thereby reinforcing hegemonic Eurocentrism; and that the moral caché of the indigenous survivors of colonialism is less than that of Jews.“  
*Moses (2002), „Conceptual Blockages and Definitional Dilemmas in the 'Racial Century'. Genocides of Indigenous Peoples and the Holocaust“, in: Patterns of Prejudice 36 (2002), S. 7–36, hier: S. 9.*

„[...] undue stress on the singularity of the Holocaust at the expense of its similarities with other events can block recognition of past as well as present genocides (Rothberg, 2009)“  
*Michael Rothberg (2009), Multidirectional Memory. Remembering the Holocaust in the Age of Decolonization, S. 10.*

„In order to define the Holocaust, it must be compared to other events if it is [...] a human event. It is only by comparison that we can answer the question of whether or not it is unprecedented and has features not found in similar events.“  
*Yehuda Bauer (2001), Rethinking the Holocaust, S. 8.*

„[...] what makes it unique is the existence of two elements – planned total annihilation of a national or ethnic group, and the quasi-religious, apocalyptic ideology that motivated the murder.“

*Bauer (1980), „Whose Holocaust?“, in: Midstream 26 (1980), S. 42–46, hier: S. 45.*

„It seems not to have been a means to another end. The Jews were not murdered for military / security reasons, for example, nor as a consequence of demographic-economic planning. Nor was Nazi policy toward the Jews similar to their policy of mass murder of Poles and Russians. [...] Their extermination [...] apparently was its own goal – extermination for the sake of extermination – a goal that acquired absolute priority.“

*Moishe Postone (2003), „The Holocaust and the Trajectory of the Twentieth Century“, in: Postone, Moishe & Santner, Eric (Hg.), Catastrophe and Meaning. The Holocaust and the Twentieth Century, S. 81–114, hier: S. 84.*